

*Polska Diaspora. [Die polnische Diaspora.] Red.: Adam Wałaszek. Wydawnictwo Literackie. Kraków 2001. 606 S., Ktn. – Für wenige Nationen haben die im Ausland lebenden Landsleute eine so große Bedeutung wie für die Polen. Spätestens seit den Emigrationswellen des 19. Jhs. hatte dieses Interesse auch etwas von einer moralischen Überhöhung der – oft politischen – Flüchtlinge. Deswegen erstaunt es, daß erst jetzt ein Lexikon der Polonia vorliegt, das den Ansprüchen an ein modernes Nachschlagewerk gerecht wird. In dem umfangreichen Band sind nicht nur zahlreiche Beiträge über Polen in anderen Ländern vertreten, sondern auch allgemeinere Überlegungen zur Problematik des Themas Diaspora, zur Haltung der polnischen offiziellen Stellen und der katholischen Kirche sowie zur Tätigkeit politischer Entscheidungsträger in der Emigration. Besonders erfreulich ist, daß man sich dazu entschlossen hat, zumindest ansatzweise mit nationalen Kategorien zu brechen und den Begriff des Staatsbürgers stärker in den Blickpunkt zu rücken. So finden sich auch Beiträge über die Diaspora der polnischen Juden, der Ukrainer und Karpatoruthenen, der Litauer, Kaschuben und Deutschen. Mitunter schlägt zwar das alte Bild durch, etwa wenn der Opfermythos der Polen in der Einleitung besonders hervorgehoben wird und die Emigration von Solidarność-Aktivistinnen nach 1981 mit der Vertreibung der Juden 1968 quasi gleichgesetzt wird (S. 11). Insgesamt sind die Beiträge aber sehr sachlich gehalten und bieten unzählige Informationen, an die bisher nur auf schwierigen Wegen heranzukommen war. Übersichtliche Karten zu einzelnen Siedlungsschwerpunkten und ausführliche Register runden den Band ab, der den guten Ruf der Veröffentlichungen dieses Verlages einmal mehr bestätigt.*

Mainz

Markus Krzoska

*Miroslaw Filipowicz: Wobec Rosji. Studia z dziejów historiografii polskiej od końca XIX wieku po II wojnę światową. [Im Gegensatz zu Rußland. Studien zur Geschichte der polnischen Historiographie vom Ende des 19. Jhs. bis zum Zweiten Weltkrieg.] (Monografie Instytutu Europy Środkowo-Wschodniej, 2.) Verlag Instytut Europy Środkowo-Wschodniej, Lublin 2000. 222 S., 11 s/w Abb., engl., russ. und frz. Zussf. – Von der Prämisse ausgehend, daß das Verhältnis zu Rußland auch heute noch eine „polnische Obsession“ sei, untersucht der an der Katholischen Universität Lublin lehrende Fachmann für die Geschichte der polnischen Historiographie das Rußland-Bild polnischer Geschichtswissenschaftler von der Mitte des 19. Jhs. bis in die Zwischenkriegszeit. Er kommt dabei zu dem „traurigen“ Ergebnis, daß dieses in bezug auf den großen östlichen Nachbarn im wesentlichen von einem „Mangel an intellektueller Neugier, [...] verbunden mit der Überzeugung einer russischen zivilisatorischen Fremdartigkeit“ geprägt gewesen sei. Mit der eigenen Zunft kritisch ins Gericht gehend, zeichnet der Vf. ein überzeugendes Bild nicht nur der wissenschaftlichen Befassung mit Rußland, sondern auch der polnischen Historiographie überhaupt: In der Zeit der Teilungen sei die Beschäftigung mit der Geschichte Polens patriotische Pflicht gewesen; Rußland fand in diesem Kontext nur als Bedrucker des Vaterlandes und als „Gendarm Europas“ Raum, Polen erschien demgegenüber als Bollwerk des wahren, d.h. nicht-orthodoxen Christentums mit einer höheren, westlichen Zivilisation. Die von den Nationaldemokraten geprägte Auffassung der Führungsrolle Rußlands in der slavischen Welt fand hingegen, so Miroslaw Filipowicz, unter Historikern wenig Anhänger. Erst nach der Wiedererlangung der Eigenstaatlichkeit wurde eine systematischere Befassung mit der Geschichte Rußlands möglich, und in der Zwischenkriegszeit entstanden dann auch einige überzeugende geschichtswissenschaftliche Arbeiten aus polnischer Feder. Vor dem Hintergrund der politischen, methodologischen und institutionellen Lage der polnischen Geschichtswissenschaft gelingt dem Verfasser eine überzeugende, sehr differenzierte Darstellung, welche Brüche und Kontinuitäten der polnischen Rußland-Rezeption anschaulich macht.*

Hamburg – Stadtbergen

Kerstin S. Jobst

*Książę Janusz (1880-1967). Szkice. Wspomnienia Janusza Radziwiłła. [Fürst Janusz (1880-1967). Skizzen. Die Erinnerungen Janusza Radziwiłła.] Hrsg. von Jerzy Jarużelski. Wydawnictwo DiG. Warszawa 2001. 160 S., Abb., Ktn. – Seinerzeit war es schon fast eine kleine Sensation, als zu Beginn der 1960er Jahre der „Przegląd Kulturalny“ die Erinnerungen des Politikers Janusz Radziwiłł veröffentlichte, gaben sie doch die Sicht eines Klassenfeindes wieder, d.h. eines Vertreters der polnischen Aristokratie, noch dazu mit einem so bekannten Namen.*

Nun gibt es zwar Angehörige dieser Familie, die zu anderer Zeit noch an weitaus exponierterer Stelle Politik betrieben hatten als der langjährige Führer der Partei der Nationalen Arbeit (Stronniectwo Pracy Narodowej), so daß Janusz Radziwiłł nur einem sehr engen Spezialistenkreis näher bekannt sein dürfte. Dennoch sind seine Erinnerungen von einigem Interesse, handelt es sich hier doch um die für polnische Erinnerungspublizistik charakteristische Form der „gawędy o ludziach“ – sehr persönliche, oft anekdotenhaft gehaltene, bewußt subjektive Schilderungen einer Vielzahl persönlicher Begegnungen und Beziehungen mit „den Leuten“, d.h. mit maßgeblichen Persönlichkeiten. Aufgrund seiner Funktion als Sejm-Abgeordneter und Senator war Radziwiłł Teil dieser Personenkreise, seine Erinnerungen gestatten daher oft den berühmten „Blick hinter die Kulissen“. Hier zeigt sich, wie große Politik oft durch banal erscheinende Gespräche, persönliche Vorlieben und ähnliche „Belanglosigkeiten“ gemacht wird. Das vorgelegte kleinformatige, bibliophil gestaltete Bändchen ist in zwei Teile gegliedert. Die eigentlichen Erinnerungen nehmen den zweiten Teil ein; ihnen ist eine in ganz ähnlichem Stil gehaltene Einführung des Hrsgs. unter dem prosaischen Titel „Skizzen“ (Szkiecy) vorangestellt. Zwar ist keine wissenschaftlich-kritische Quellenedition entstanden, zumindest aber werden die Erinnerungen durch einen ausführlichen, mitunter sachliche Fehler korrigierenden Anmerkungsapparat und ein Personenregister ergänzt.

Bremerhaven

Rüdiger Ritter

*Friedrich Katzmänn: Rozwiązanie kwestii żydowskiej w dystrykcie Galicja. [Lösung der Judenfrage im Distrikt Galizien.] Hrsg. von Andrzej Żbikowski. (Dokumenty, 5.) Verlag Instytut Pamięci Narodowej. Warszawa 2001. 87, 64 S., dt. Originalfass. – Der für die Durchführung des NS-Judenmordes in Ostgalizien verantwortliche SS-Führer Fritz Katzmänn verfaßte im Juni 1943 einen 64 Seiten und 153 Fotos umfassenden Bericht über die „Lösung der Judenfrage im Distrikt Galizien“. Als eines der anschaulichsten Dokumente der nationalsozialistischen Verbrechen gegen die Menschheit ist er bereits 1948/49 in Band 38 der Materialien des Nürnberger Prozesses veröffentlicht worden. Wie in dem sog. Stroop-Bericht über die Vernichtung des Warschauer Gettos, der K. wohl als Vorbild diente, ging es hier darum, das – in K.s Augen rühmliche – Vorgehen der Täter beim Mord an den Juden im Generalgouvernement (Einsatz Reinhard) zu dokumentieren. Zusammen mit den Fotokopien des Originals ist nun erstmals seine vollständige polnische Übersetzung erschienen, die A. Żbikowski mit einer Zusammenfassung zur Vorgeschichte und zum okkupationsgeschichtlichen Kontext der Massenmorde sowie mit sorgfältigen Anmerkungen versehen hat. Der Bericht belegt eindringlich den aus einer äußerst gehässigen rassenideologischen Beschränktheit herrührenden antijüdischen Ausrottungseifer des zum SS-Oberen aufgestiegenen „Alten Kämpfers“ im besetzten Osteuropa. Unfreiwillig gibt er aber auch Aufschluß über Äußerungsformen von passivem und aktivem Widerstand, mit denen sich die Juden – meist vergeblich – ihrer Ermordung widersetzen, änderten sie doch nichts daran, daß K.s Mordaktionen vor Ort und infolge der brutalen Judendeportationen in die Tötungszentren Belzec und Sobibór 434 000 Menschen zum Opfer fielen.*

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

*Czesław Osękowski: Referendum 30 czerwca 1946 roku w Polsce. [Die Volksabstimmung vom 30. Juni 1946 in Polen.] (Archiwum Sejmu PRL.) Wydawnictwo Sejmowe. Warszawa 2000. 400 S. – Das Referendum vom 30. Juni 1946 zu den Fragen, ob 1) die zweite Parlamentskammer abgeschafft, ob 2) Großgrundbesitz aufgeteilt und Schlüsselindustrien verstaatlicht und 3) die polnische Westgrenze an Oder und Neiße verlegt werden sollte, diente den polnischen Kommunisten als Generalprobe für die Manipulierung der im Januar 1947 abgehaltenen Parlamentswahlen. Czesław Osękowskis Monographie (S. 9-167 in dem Band) ist nun ganz ähnlich strukturiert wie seine Darstellung zum Hergang dieser ersten Sejmwahlen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs (vgl. Wybory do sejmu z 19 stycznia 1947 roku w Polsce [Die Sejmwahlen vom 19. Januar 1947 in Polen], Poznań 2000, und die Besprechung in: ZfO 51 [2002], S. 297 f.). Einer Einführung zum innenpolitischen Kontext folgt die Nachzeichnung der Anstrengungen der Kommunisten, das Abstimmungsergebnis mit Hilfe ihrer Parteiorganisation, des Staatssicherheitsdienstes und der Volksarmee mit unrechtmäßigen Mitteln zu beeinflussen. Sodann befaßt sich O. mit den Propagandaaktivitäten der Kommunisten und ihrer Bundes-*